

Lai
1
ZEITUNG
1828



Laibacher Zeitung.

N^r 81.

Dienstag

den 7. October

1828.

Laibach.

Der 4. October, ein Tag der Freude, welcher auch als ein herzlicher Festtag der Liebe in fröhlichen Kreisen des ganzen österreichischen Kaiserstaates gefeiert wird, gab hier die willkommene Veranlassung, auch öffentlich die Empfindungen der innigsten Treue und unwandelbaren Verehrung an Tag zu legen, mit welchen jeder Unterthan Franzens, des Vielgeliebten, an seinem Monarchen hängt. — Die Feier des hohen Namensfestes Seiner Majestät des Kaisers versammelte um 10 Uhr Vormittags alle Civil- und Militärbehörden, und eine zahlreiche Menge Andächtiger aus allen Ständen in der Domkirche, wo, von dem h. Herrn Fürstbischöfe ein feierliches Hochamt abgehalten wurde, und aus vollen Herzen zu dem Herrn der Welten die heissesten Wünsche und Bitten für einen langen Lebenslauf, für das Wohl und Glück unseres Landesvaters emporstiegen. — Abends war das Theater vollständig beleuchtet; vor dem Beginn der Vorstellung wurde die Nationalhymne; „Gott erhalte Franz den Kaiser,“ unter der lebhaftesten Theilnahme einer zahlreichen Versammlung abgesungen, und mit einem dreimaligen rauschenden Vivat! geschlossen. — Am Vorabende hatte die philharmonische Gesellschaft in dem Saale des deutschen Hauses das allerhöchste Namensfest durch eine wohl arrangirte Vocal- und Instrumental-Akademie gefeiert, wo gleichfalls die in allen Herzen ihre Akkorde findende Hymne, vor dem dekorirten Bilde Seiner Majestät abgesungen ward. Lange lebe der allgeliebte Vater seiner Völker! —

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

So eben, am Schluß unseres Blattes, erhalten wir folgende russische Kriegsberichte:

Am Bord des Paris, den 13. September 1828.

Nachrichten von Barna.

Die Belagerungsarbeiten rücken mit sichtbarem Erfolge vor. Auf der linken Seite der Angriffsfrente ist das Glacis gekrönt, und die Minen, welche die Centre-Scarpe sprengen sollen, werden unverzüglich geladen werden.

In der Nacht vom 11. auf den 12. machte der Feind ein ziemlich lebhaftes Bomben-Feuer, besonders gegen die Stelle, wo das Sappeur-Bataillon der Garde arbeitete.

Gestern ist eine Redoute, welche die Türken noch mitten in unseren Werken behalten hatten, und die unsere Verbindungen störte, mit dem Bajonette erstürmt worden. Das vom frühen Morgen an gegen sie gerichtete Feuer unseres Geschüzes wurde gegen Mittag eingestellt, und auf ein gegebenes Zeichen stürzten sich 300 Mann Kern-Truppen vom Simbirskischen Regiment, unter Commando des zweiten Capitäns Sulgenko, ohne einen Schuß zu thun, auf die feindliche Redoute, und bemächtigten sich derselben. Gegen 200 Türken blieben todt in ihren Verschanzungen. Wir machten überdies dabei einige dreißig Gefangene. Wir haben unserer Seite den Verlust eines getödteten Offiziers, zweier verwundeten Offiziere, und dreißig Gemeinen zu beklagen, welche umgekommen sind, oder Wunden erhalten haben.

Am nämlichen Tage hat das Detaschement der Garde- und der Linien-Truppen, welches unter den Befehlen des General-Adjutanten Solowin auf südliche Ufer des Devna-Sees geschickt worden war, die Anhöhen von Cap Galata besetzt, und sich, ohne Widerstand zu erfahren, zu beiden Seiten der Straße nach Burgas aufgestellt. Lan-

dungs-Truppen, die von der Flotte geschickt wurden, um die Bewegung des General Solowin zu unterstützen, haben ebenfalls, ohne Schwertstreich, gelandet. Bei dieser doppelten Expedition haben wir einige feindliche Transporte und eine große Quantität Schlachtvieh erbeutet.

Die Erscheinung unserer Truppen am Cap Galata muß einen tiefen Eindruck auf die Besatzung von Varna gemacht haben, deren Lage, nach Aussage der Gefangenen, von Tage zu Tage schwieriger wird. Seit Eröffnung der Belagerung hat sie über 3000 Mann innerhalb der Mauern des Platzes selbst umkommen gesehen, ohne die empfindlichen Verluste zu rechnen, welche sie bei ihren häufigen Ausfällen und in den Außenwerken, die wir mit Sturm genommen haben, erlitten hat.

Heute Morgens hat der Feind einen Haufen von 4 bis 500 Mann Kavallerie gegen das Detachement des General-Adjutanten Solowin auszurücken lassen; einige Kanonenschüsse waren hinreichend, die Türken zurückzutreiben, welche gegen drei Uhr Nachmittags einen ernsthaften Ausfall von einer andern Seite machten.

Unter Begünstigung einiger vorgeschobnen Verschanzungen, welche ihnen auf der rechten Flanke an der Stelle, wo unsere Sappen beinahe bis an den Festungs-Graben reichen, blieben, haben sie uns in der wahrscheinlichen Absicht, unsere Werke zu zerstören, lebhaft angegriffen. Das Gefecht wurde bald heftig; allein der Feind, weit entfernt, seine Absicht zu erreichen, wurde von dem dreizehnten und vierzehnten Jäger-Regimente mit dem Bajonette bis in seine Schanzen zurückgedrängt, und genöthiget, sie unsern Truppen zu überlassen, welche sie besetzt haben. Sie waren so voll von toden Türken, daß man, um sich darin festzusetzen, genöthiget war, die Leichname, die darin lagen, erst wegzuräumen.

Mehrere unserer Tapfern haben diesen Succes mit ihrem Leben bezahlt. Der General-Major Perofsky ist durch einen Schuß verwundet worden.

Nachrichten von Schumla vom 10. Sept.

Am 9. September, um 5 Uhr Morgens, griffen die Türken, unter Anführung des Serasliers Hussein-Pascha, das Centrum und die linke Flanke unserer Positionen mit Macht an. Im Centrum wurden zwei von unsern Redouten, jede von vier Regimentern regulärer Infanterie, zu denen sich auch einige irreguläre Corps gesellt hatten, plötzlich angegriffen. Von der Dunkelheit der Nacht begünstiget, kamen die Türken drei Mal bis an un-

sere Verschanzungen, drei Mal stürzten sie sich in die Gräben, wurden aber immer mit Verlust zurückgeworfen. Endlich auf ihren letzten Angriff folgte bei ihnen eine allgemeine Deroute, und so hastig war ihre Flucht, daß sie, gegen ihre Gewohnheit, weder ihre Todten noch ihre Verwundeten mit sich nahmen. Auf diesem einzigen Punkte rafften wir deren 5 bis 600 zusammen. Unser Verlust war unbedeutend; er beläuft sich nur auf 5 Todte und 20 Verwundete. Während des ganzen Gefechtes feuerte die feindliche Artillerie fast gar nicht auf uns.

Die Truppen, welche unsere Werke besetzt halten, empfangen die Türken mit einer Tapferkeit und Kaltblütigkeit, die angeführt zu werden verdienet. Um besser auf sie in die Gräben schießen zu können, stiegen unsere Soldaten auf die Brustwehren. Man sah sogar einen Artilleristen, wie er eine feindliche Granate, die in eine unserer Redouten gefallen war, nahm, und sie mit brennender Lunte in einen Haufen Muselmänner schleuderte.

Auf unsern linken Flügel suchte Salih Pascha an der Spitze von 3000 Mann Kavallerie und 500 Mann Fußvoll, uns zu umgehen. Allein während er, durch das Dorf Kasaply, längs den Anhöhen, auf denen wir zwei Redouten angelegt hatten, zog, kam ihm der General-Lieutenant Kudiger mit einer Husaren-Brigade und vier Stück reitenden Geschüzes entgegen, griff ihn lebhaft an, schlug ihn in die Flucht, und verfolgte ihn eine Werst weit über Kasaply hinaus, bis zu einem Gehölze, welches zu erreichen, den Türken endlich gelang.

Ungeachtet der fortdauernden Schwierigkeit, sich Fournage zu verschaffen, wird die allgemeine Bewegung gegen Jenibasar noch, so lange als möglich, aufgeschoben werden.

Nachrichten aus Klein-Asien vom 20. August.

Nachdem der Graf Paskewitsch die Festung Akhalkalaki erobert, und einige Verstärkungen aus Georgien erhalten hatte, setzte er sich gegen Akhaltikhe in Marsch, wo sich beträchtliche türkische Streitkräfte unter den Befehlen Mustafa Pascha's und Kios Mehmed Pascha's sammelten. Ersterer führte 7000 Mann dahin, und Kios Mehmed Pascha brachte 20,000 mit. Sie hatten 15 Feldstücke.

Am 16. August langte der größte Theil des Corps des Generals Paskewitsch an den Ufern des Kur, sechs Werste von Akhaltikhe an.

Alsogleich erschien der Feind mit Macht auf dem linken Ufer dieses Flusses. Am 17. erfuhr der Graf Paskewitsch, mit Gewißheit die Ankunft und Vereinigung der beiden oberwähnten Paschas und obgleich eines seiner Detaschements, unter den Befehlen des General Papoff, welches aus Cartalinien durch die Gebirgsschluchten von Berschomsk kommen sollte, durch den schlechten Zustand der Straßen, so wie durch das Fort Utzkveri, unter dessen Kanonen es vorbei mußte, aufgehalten wurde, und noch zwei Tagemärsche weit entfernt war, beschloß der Oberbefehlshaber, ohne Verzug den Übergang über den Kur zu bewerkstelligen, um vor der Festung Akhaltzikhe Posto zu fassen. Er begann seine Bewegung am 17. um 10 Uhr Morgens und setzte über den Kur unter dem Feuer des Feindes, ohne selbes zu erwidern. Drei Werste jenseits dieses Flusses angelangt, war er nichts desto weniger genöthiget, seinen Truppen, die durch eine außerordentliche Hitze ermattet waren, einige Ruhe zu gönnen. Die Türken glaubten sich schon des Sieges gewiß, als nach Ablauf von zwei Stunden der General Paskewitsch, die Artillerie im scharfen Trab voran, gegen sie vorrückte, sie in die Flucht schlug und nicht eher Halt machte, bis er den westlichen Theil von Akhaltzikhe auf Kanonenschußweite von der Festung recognoscirt hatte.

Er wurde einige Zeit hindurch gar nicht beunruhiget. Gegen 6 Uhr Abends jedoch zeigten sich die Türken in Menge auf Anhöhen, nahe bei denen, die er besetzt hatte, und versuchten einen doppelten Angriff, indem sie unsere beiden Flügel umgehen wollten.

Auf dem rechten Flügel, wo der Feind gegen 4000 Mann gegen uns warf, wurde er zuvörderst von drei Bataillons Infanterie zurückgedrängt, und von unserer tatarischen Kavallerie und den Don'schen Kosaken angegriffen, die ihm eine Fahne wegnahmen.

Auf dem linken Flügel richteten die Ottomanen ihre Anstrengungen gegen eine Redoute, die wir eben aufgeworfen hatten. Aber auch hier wieder wurden die Türken, welche über 5000 Mann zählten, von einem Bataillon des Crivan'schen Regiments, und dem Obersten Rajewsky an der Spitze zweier Escadrons Dragoner und zweier Escadrons Uhlanen zurückgeworfen.

Bei einbrechender Nacht war der Feind allenthalben in die Flucht geschlagen. Sein Verlust hat sich auf mehr als 200 Mann belaufen; der unserige besteht nur in 13 Todten und 33 Verwundeten.

Der General Paskewitsch benützte die Nacht, um seine Stellung zu befestigen, und sie mit Redouten zu umgeben.

Vom 19. auf den 20. errichtete er auf 1000 Toisen von der Festung Akhaltzikhe eine erste Batterie von 8 Kanonen und einem Mörser, bestimmt, die Belagerungsarbeiten zu beschützen. Am 19. stieß das Detaschement des General-Major Papoff zu ihm, welches so zu sagen über das Glacis des Forts Utzkveri marschirt war, und die Besatzung geworfen hatte, die ihm den Weg abschneiden wollte.

Am 21. sollte der General Paskewitsch einen allgemeinen Angriff gegen die vereinigten Corps Mustapha- und Kios Mehmed Pascha's unternehmen, da er fand, daß ihre zahlreiche Kavallerie seine Communicationen mit Imeretien und Georgien hindern könnte, und daß es nöthig sei, sie von Akhaltzikhe zu entfernen.

So eben erhalten wir nachstehenden russischen Bericht über die neuesten Kriegsvorfälle in Klein-Asien vom 25. August:

„Graf Paskewitsch hat, wie er in seinem vorhergehenden Berichte angekündigt hatte, die türkische Armee, unter den Befehlen des Kios Mehmed Pascha, und des Mustapha Pascha unter den Mauern von Akhaltzikhe wirklich angegriffen. Diese Armee, durch die Besatzung von Akhaltzikhe verstärkt, der es gelungen war, sich in dem Augenblicke, wo der General Paskewitsch seinen Angriff beginnen wollte, mit ihr zu vereinigen, belief sich auf 30,000 Mann, und hielt vier verschanzte Lager besetzt, welche sämmtlich von unsern Truppen, nach einem wüthenden Kampfe, der sich von Tagesanbruch bis in die Nacht erstreckte, erstürmt worden sind. Zehn Fahnen, zehn Kanonen, sämmtliche Munitionen und Magazine des Feindes, welcher außerdem 2500 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen verloren hat, sind in unsere Gewalt gefallen. Böllig in die Flucht geschlagen, und mit dem Degen in der Faust über 30 Werste weit vom Schlachtfelde verfolgt, haben sich die Türken in die Gehölze zerstreut, die an der Straße nach Ardagan liegen. Nur fünftausend Mann Infanterie und Mehmed Kios Pascha, der am Bein verwundet wurde, gelang es, sich in die Stadt Akhaltzikhe zu werfen. Dieser entscheidende Sieg hat dem tapfern General-Major Korolkoff das Leben gekostet, welcher in dem Augenblicke, wo er sich an der Spitze eines Bataillons vom 42. Jäger-Regiment auf die feindlichen Verschanzun-

gen stürzte, getödtet wurde. Unser Verlust bestand übrigens aus 80 Todten und 400 Verwundeten.“

„Spätere Nachrichten des General Sipiäghin melden, daß drei Tage nach dieser Schlacht, General Paszkewitsch die wichtige Festung Akhaltsikhe, die von einer Besatzung von 16,000 Mann und 150 Kanonen vertheidiget wurde, mit Sturm erobert habe.“ (Oest. B.)

Portugal.

Lissabon, 30. August. Die Rätbe Don Miguel's zeigten in Folge der Abberufung des spanischen Gesandten mehrere Tage einige Unruhe, und hielten Zusammenkünfte. Man kam am Ende zu dem Entschlusse, einen Kourier an den Madrider Hof abzuschießen, und Erkundigungen einzuziehen, ob es dem Hofe wirklich Ernst dabei gewesen, oder ob es bloß der Form wegen geschehen sei. Uebrigens hat die Ankunft des Kapitäns Johnson, den man hier den Gesandten des Marschalls Beresford nennt, die meisten Besorgnisse gehoben, und die Regierung fährt, um volle Zuversicht zu zeigen, in ihren Verfolgungen und Verhaftungen mit neuer Festigkeit fort. Mehreren Leuten, denen kein anderer Vorwurf gemacht werden kann, als daß sie sich den von Don Pedro gegebenen Institutionen günstig zeigten, und darunter selbst Frauen, deren Männer man nicht finden kann, wurden mit größter Rohheit ins Gefängniß abgeführt. Wer immer Vermögen hat und fliehen kann, verläßt das Land. Die in den letzten Tagen nach Rio-Janeiro abgesetzte französische Korvette Larn hat so viele Leute, als sie nur an Bord fassen konnte, mitgenommen. Diese Auswanderungen bringen Portugal den größten Schaden. Man schätzt die Masse der aus Portugal seit Don Miguel's Ankunft ausgeführten Kapitalien auf mehr als 100 Millionen Franken. (Allg. Z.)

Nachrichten aus Smyrna.

Smyrna den 24. August. Der Courier von Smyrna von 9. d. enthält unter andern, nachstehende interessante Betrachtungen.

Man will behaupten, daß die Türken den Patriotismus nicht kennen. Es ist wohl möglich, daß sie keine so schulgerechte Vorstellung von ihm haben, als die andern europäischen Nationen; wo ist aber ein Volk, das ihm Augenblicke der Gefahr größere Opfer seinem Vaterlande bringt? — Jeder Türke, Soldat oder nicht, greift zu den Waffen, wenn die Monarchie bedrohet ist. Der Reiche so wie der Arme verlassen ihre täglichen Beschäftigungen und ihre Familien, ohne erst Rehnung von seinem Souverain

ne, über seine bezahlten Steuern, die zum Unterhalt der Truppen dienen sollten, zu verlangen; er wägt nicht seine Pflichten gegen den Monarchen mit dem Nutzen ab, den er von ihm zu hoffen hat; seine Grundidee ist, daß er sich ihm ganz hingeben müsse, wenn er seiner benöthiget. Er kleidet und ernährt sich auf eigene Kosten, und auf eigene Kosten begibt er sich auch auf das Schlachtfeld. Und welches Schicksal erwartet ihn hier? Wenn er verwundet wird, so ist Niemand besorgt, ihm das Leben zu retten, und ihn zu heilen; stirbt er, Niemand denkt dann daran ihn bei seiner hilflosen Familie zu ersetzen. Er stirbt ohne Ruhm, wenigstens ohne diesen von uns eingebildeten Ruhm, der den Namen des Tapfern im Andenken seiner Mitbürger erhält. Er hat keine Belohnung für seine Entbehrungen und Strapazen zu hoffen. Alles dessen, was ihm in der Gefahr aufrecht erhalten würde, und was in uns die Ehre und den Muth erweckt, ist er beraubt, er steht allein da, nur gestärkt durch das Bewußtsein seiner Pflicht, in welchem er eine Resignation erreicht, die man in unsern besten Armeen vergebens suchen würde.

Wenn man sich nun die am besten disciplinirten europäischen Truppen in einer solchen Lage denkt, so kann man am leichtesten begreifen, wieviel der türkische Soldat werth ist. Derlei Menschen haben etwas an sich, das sie höher stellt als die Civilisation es vermag, etwas, über das man bis nun nicht nachgedacht hat, obgleich es des ernsthaftesten Nachdenkens werth ist. (O. T.)

Nachricht an Kunstfreunde.

Jedem Verehrer heimischen Kunstfleisses wird es erfreulich seyn auf ein so eben vollendetes Kunstproduct aufmerksam gemacht zu werden. Unser vaterländische Künstler, Herr M. Stroy, vollendete vor kurzem ein dem hiesigen Museum gewidmetes Oehlgemälde, den Tod Ottokars von Böhmen auf dem Marchfelde vorstellend. Man enthält sich jeder Lobeserhebung um so mehr, da sowohl dieses, als alle frühern Arbeiten von Kennern gehörig gewürdigt wurden. Die Ausführung ist grossartig und originell, nach Grillparzers bekannter Tragödie. Täglich ist dieses Gemälde zur Ansicht im Redoutensaale aufgestellt, man versäumt daher nicht auf dieses nationale Werk, welches Krains gesammelte Merkwürdigkeiten vermehren und zieren wird, aufmerksam zu machen.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Fremden-Anzeige.

Angelommen den 30. September 1828.

Hr. Eduard Jones, königl. englischer Capitain; Hr. Michael Jones, königl. großbritannischer Unterthan; beyde von Wien nach Triest. — Hr. Wilhelm Georg v. Rauner, königl. preussischer Kammergerichts-Assessor, von Triest nach Grätz. — Hr. Anton Resch, Präsident des k. k. Wechselgerichtes in Triest, von Grätz nach Triest. — Hr. Ferdinand Schaumann, Gymnasial-Professor; Hr. Carl Freyherr von Schloisnig, Particulier; beyde von Triest nach Wien.

Den 1. October. Hr. Armit Badakasz, türkischer Unterthan; Hr. Johann Csuri, Privater; und Hr. Ludwig Hoffmann, Handelsmann; alle drey von Wien nach Triest.

Den 2. Hr. Joseph Persoglia, Güterbesitzer, von Wien nach Görz. — Hr. Moise Minerbi, Großhandelsmann, von Triest nach Wien. — Hr. John Taylor, und Hr. Richard Taylor, königl. großbritannische Unterthanen; beide von Wien nach Triest.

Den 3. Hr. Michael Bellianitti, russisch kais. Schiffs-Capitain, von Wien nach Triest. — Herr Constantin Mathias Graf v. Ebenberg, k. k. Kammerer, Regierungsrath und Kreishauptmann, von Triest nach Krems.

Den 4. Hr. Adolph Junk, und Hr. Wilhelm Horn, Doctores der Medicin; Hr. Munkel, großherzoglich baadenscher Hofrath und Professor; alle drey von Wien nach Triest.

Wasserstand des Laibachflusses am Pegel der gemauerten Canal-Brücke, bey gesperrter Schwellwehr:

Den 6. October: 3 Schuh, 6 Zoll, o Lin. ober der Schleusenbettung.

Kreisämthliche Verlautbarungen.

3. 1275. (1) Nr. 9851.

K u n d m a c h u n g.

Die Anträge, welche bey der am 29. v. M. statt gehaltenen Subarrendirungsverhandlung zur Deckung des Bedarfes des garnisonirenden und durchziehenden Militärs, in der Station Laibach, gemacht wurden, sind hohen Orts nicht genehmiget, sondern rückfichtlich der Beschaffung nachstehender Artikel, für die Zeit vom 1. December 1828 angefangen, auf 11 Monate, auf ein halbes Jahr, oder endlich auch auf drey Monate nach dem Antrage der Dfferenten, eine Reassumirungsbearbeitung bey diesem Kreisamte auf den 16. d. M., Vormittags 9 Uhr angeordnet worden. — Die zu subarrendirenden Artikel sind Brod, Hafer, Heu, Streu und Betterstroh, dann harte Holzkohlen. — Die Quantitäten von diesen Artikeln, und die von den Dfferenten zu leistenden Cautionen bleiben dieselben, die bereits mit Circular, vom 19.

Cours vom 2. October 1828.

Mittelpreis.

Staatsschuldverschreibungen zu 50 v. D. (in C.M.)	94 1/4
Verloste Obligation., Hoffmann, Obligation. d. Zwangs.	305 v. D. 94 1/8
Darlehens in Krain u. Aera.	304 1/2 v. D. —
rial. Obligat. der Stände v. Tyrol	304 v. D. 75 3/10
	303 1/2 v. D. 65 7/8
Darl. mit Verlos. v. J. 1821 für 100 fl. (in C.M.)	124 1/20
Wiener Stadt Banco-Obl. zu 2 1/2 v. D. (in C.M.)	46 3/4
detto detto zu 2 v. D. (in C.M.)	37 2/5
Obligation. der allgem. und Ungar. Hofkammer zu 2 1/2 v. D. (in C.M.)	46 1/2
detto detto zu 2 v. D. (in C.M.)	37 1/5
	(Aerial) (Domest.)
	(C.M.) (C.M.)
Obligationen der Stände v. Osterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schleßen, Steyermark, Kärnten, Krain und Görz	303 v. D. —
	302 1/2 v. D. —
	302 1/4 v. D. —
	302 v. D. 37 —
	301 3/4 v. D. —

Bank-Actien pr. Stück 1080 in Conv. Münze.

Kais. Ducaten 73 3/8 v. Et. Ugio.

Getreid = Durchschnitts = Preise

in Laibach am 4. October 1828.

Ein Wien. Megen Weizen	3 fl. 58 fr.
— — Kukuruz	— „ — „
— — Korn	— „ — „
— — Gerste	— „ — „
— — Hirse	2 „ 9 2/4 „
— — Heiden	— „ — „
— — Hafer	1 „ 26 2/4 „

September d. J., Zahl 9231, fund gemacht worden sind. — Welches zur Kenntniß der Unternehmungslustigen mit dem Bemerkten gebracht wird, daß die übrigen geschlichen Bedingungen sowohl in der Verpflegsamtstanzley, als auch im Kreisamte eingesehen werden können. — K. K. Kreisamt Laibach am 4. October 1828.

Stadt- und landrechtliche Verlautbarungen

3. 1272. (1) Nr. 6005.

Von dem k. k. Stadt- und Landrechte in Krain wird bekannt gemacht: Es sey über Ansuchen der k. k. Cammerprocuratur, in Vertretung der Kirche und Armen der Pfarr Payer, als erklärten Erben zur Erforschung der Schuldenlast nach dem am 6. Jänner 1828 zu Radmannsdorf verstorbenen deficiente Priester, Matthäus Wolf, die Tagelagung auf den 3. November 1828, Vormittags um 9 Uhr, vor diesem k. k. Stadt- und Landrechte bestimmt worden, bey welcher alle Jes-

ne, welche an diesen Verlaß aus was immer für einem Rechtsgrunde Ansprüche zu stellen vermeinen, solche so gewiß anmelden und rechtsgeltend darthun sollen, widrigens sie die Folgen des §. 814 b. G. B. sich selbst zuzuschreiben haben werden.

Von dem k. k. Stadt- und Landrechte in Krain. Laibach den 27. September 1828.

Vermischte Verlautbarungen.

3. 1269. (1) **Edict.**

Vom Bezirksgerichte der k. k. Staatsherrschaft Laibach wird hiemit allgemein kund gemacht: Man habe über executives Ansuchen des Georg Ruppner von Laibach, wegen aus dem Urtheile, ddo. 22., intim. 25. v. M., schuldigen 250 fl., sammt 5 o/o Zinsen, vom 4. Jänner 1827, und 1 fl. 24 kr. an Gerichtskosten, gegen Georg Hartmann die executive Feilbietung der, diesem gehörigen, der Staatsherrschaft Laibach, sub Urb. Nr. 2552, dienenden Ganzhube, sub Haus-Nr. 14, im Dorfe heil. Geist, im gerichtlichen Schätzwerte von 1399 fl., bewilliget, und zur Vornahme derselben drei Tagsetzungen, und zwar: auf den 27. October, 25. November, und 24. December d. J., jedesmal von 9 bis 12 Uhr, in Loco der Realität, mit dem Besatze angeordnet, daß, wenn die zu versteigernde Hube bey der ersten und zweyten Versteigerung nicht um oder über den Schätzwert an Mann gebracht werden könnte, selbe bey der dritten auch unter demselben hintangegeben werden würde. Woyu die Kauflustigen mit dem Besatze zu erscheinen vorgeladen werden, daß die Beschreibung, so wie die Licitationsbedingungen in hiesiger Gerichtskanzley eingesehen werden können.

Laibach den 26. September 1828.

1. 3. 946. (1) **Amortisations-Edict.** Nr. 914.

Von dem vereinten Bezirksgerichte Michelfstetten zu Krainburg wird hiemit bekannt gemacht: Es sey über Ansuchen des Valentin Jallen, in die Ausfertigung der Amortisations-Edicte, hinsichtlich der vorgeblich in Verlust gerathenen, auf seiner zu Birkendorf, sub Haus-Zahl 17, liegenden, dem Grundbuche der Herrschaft Radmannsdorf, sub Urb. Nr. 459, dienstbaren ganzen Hube, respective der dabey befindlichen zwey Aecker u Bisterzah, den beyden Aeckern sgorna und spodna Suavenza, dem Aecker na Buate und dem Wald-antheile usnate dele, seit 10. December 1794, zu Gunsten des Herrn Michael Smole bereits feell., für die Summe von 1500 fl., unterm 9. October 1794 ausgestellten Bürgschafts-Instrumente, gewilliget worden. Es werden demnach alle Jene, welche auf die besagte Bürgschaftsurkunde aus was immer für einem Rechtsgrunde Ansprüche zu stellen vermeinen, hiemit aufgefordert, solche binnen einem Jahre, sechs Wochen und drey Tagen, so gewiß bey diesem Gerichte anzumelden, widrigens auf weiteres Anlangen dieselbe, eigentlich das darauf befindliche Intabulations-Certi-

ficat für getödtet, kraft- und wirkungslos erklärt werden würde.

Bez. Bez. Gericht Michelfstetten zu Krainburg den 15. Juny 1828.

1. 3. 73. (2) **Edict.**

Von dem Bezirksgerichte der Herrschaft Ponovitsch wird bekannt gemacht: Es wurde auf Ansuchen des Johann Dernouscheg von Potoschkavass mit Einwilligung der Maria, gebornen Dollinscheg, vermittelt gewesenen Dernouscheg, gegenwärtig verehelichten Forte von Pettelline, in die Ausfertigung des Amortisations-Edicte, hinsichtlich des zwischen Johann Dernouscheg, Vater feell., und der genannten Maria, gebornen Dollinscheg, am 17. Jänner 1803 errichteten, und den 30. Jänner 1805, zur Sicherheit ihres Heirathguts, sammt Widerlage pr. 200 fl. auf die der k. k. Staatsherrschaft Gallenberg, sub Urb. Nr. 346, zinsbare, zu Potoschkavass liegende 3/8 Kaufrechtshube, intabulirten, vorgeblich durch Feuer zu Grunde gegangenen Ehevertrages, gewilliget. Es werden daher Alle, welche auf diesen Vertrag aus was immer für einem Rechtsgrunde einen Anspruch zu machen berechtigt zu seyn glauben, aufgefordert, solchen binnen einem Jahre, sechs Wochen und drey Tagen, so gewiß vor diesem Gerichte geltend zu machen, widrigens auf ferneres Anlangen des Johann Dernouscheg die gedachte Urkunde, eigentlich das darauf befindliche Intabulations-Certificat für getödtet, null, nichtig, wirkungs- und kraftlos erklärt, und in dessen Besetzung von obiger 3/8 Kaufrechtshube, gewilliget werden würde.

Bez. Gericht Herrschaft Ponovitsch am 14. Jänner 1828.

1. 3. 431. (2) **Amortisations-Edict.** Nr. 433.

Von dem vereinten Bezirksgerichte zu Münkendorf wird hiemit allgemein bekannt gemacht: Es sey auf Anlangen des Georg Krejauß von Comilsko, Bezirk Ofterwiz, Gillier Kreises, als Primus Raibitsch'schen Saggläubigers, in die Ausfertigung der Amortisations-Edicte, über den angeblich in Verlust gerathenen, und auf dem, dem Schuldner Primus Raibitsch gehörig gewesenen, nun aber von Blas Hotschever, als Meistbieter erklandenen, im l. f. Markte Mörtnig, sub Conf. Nr. 10, gelegenen, dem nämlichen Markte, sub Nr. 10, dienstbaren Hause, sammt Garten, zu Gunsten des Caspar Hriber von Mörtnig, zur Sicherstellung des Kauffchillingbetrages pr. 400 fl., am 3. März 1803 intabulirten Kauf- und Verkaufsvertrages, ddo. 26. Februar 1803, gewilliget worden. Es wird daher Jedermann, der aus gedachter Urkunde was immer für ein Recht ansprechen zu können vermeinet, aufgefordert, solches binnen einem Jahre, sechs Wochen und drey Tagen, so gewiß hierorts anzumelden, widrigens dieselbe, rücksichtlich der hieraus für Caspar Hriber begründeten Sicherstellung für wirkungslos erklärt, und in die Extabulation derselben gewilliget werden würde.

Münkendorf am 2. April 1828.